

Nachtgeschichten.

Die Turnachkinder hatten außer der Seemauer noch einen Lieblingsplatz; er befand sich auf dem Dache des kleinen Waschhauses. Fritz Büllein und Hans hatten da auf dem First ein Brett befestigt, das eine niedrige und sehr angenehme Bank bildete. Von der einen Seite hing der breite Holunderstrauch über das Dach hin, so daß man traulich im Schatten saß. Der Holunderstrauch war wie ein guter Freund, den man durch und durch kannte. Im Frühjahr, wenn die Turnachs in die Seeweid kamen, schoß eben das erste helle Grün aus den glatten grauen Ästen. Das wuchs und wuchs und hatte auf einmal kleine Dolden, die sich ausdehnten und eines Sommertages in Blüte standen. Zahllose feine, weiße, starkduftende Blümchen drängten sich zusammen in einer Dolde. Dann verschwanden sie, und man beachtete die grünen Büschel weiter nicht, bis die Beerchen daran größer wurden und sich bräunlich rot färbten. Die Dolden senkten sich; wenn man sie mit der Hand hob, waren sie ganz schwer. Schließlich wurden die Beeren glänzend schwarz und weich. Dann pflückte man sie, und Balbine kochte sie mit Zucker zu einem guten Brei, den die Kinder abends mit Butterbrot aßen.

Man konnte auf zwei Arten auf das Dach kommen. Erstens, indem man in dem starken Strauch emporkletterte; selbst Marianne